

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele



Ö1 CLUB

Schubertiade



Mit Genehmigung von H. Bachmann, Österr. Nationalbibliothek

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Öffnet Türen zu Kunst und Kultur mit vielen Vorteilen:
Ermäßigung bei 600 Kulturpartnern immer für zwei,
monatlich das Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten
und exklusiven Veranstaltungen.

Seit 30 Jahren in guter Gesellschaft. Im Ö1 Club.

Jetzt Ö1 Club-Mitglied werden!

Alle Vorteile auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

SO, 5. Juli 2026 | 11 & 17 Uhr
Schloss Eggenberg

Schubertiade



IM PLANETENSAAL

Franz Schubert (1797–1828)

Allegro in B für Klaviertrio, D 28

Lieder nach Friedrich Schiller (1759–1805)

Die Götter Griechenlands, D 677

Gruppe aus dem Tartarus, D 583

Sehnsucht, D 636

Nr. 4–6 aus: Sechs Deutsche Tänze, D 820

Lieder nach Friedrich Schiller und*

*Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)***

Hoffnung, D 637 *

Ganymed, D 544 **

Prometheus, D 674 **

Der Pilgrim, D 794 *

Adagio in Es, D 897, „Notturmo“

für Klaviertrio

Daniel Johannsen, Tenor

Fritz Kircher, Violine

Ursina Braun, Violoncello

Florian Birsak, Hammerflügel

Florian Birsak spielt auf einem Hammerflügel von Robert Brown, Salzburg 2009, nach Jacob Bertsche, um 1815.

IM PARK

Franz Schubert

Der Musensohn, D 764

Wohin? (Ich hört' ein Bächlein rauschen), D 795/2

Mein Gruß an den Mai, D 305

La pastorella al prato (Die Hirtin auf der Heide), **D 528**

Blumenlied, D 431

Ständchen (Horch, horch, die Lerch im Ätherblau), D 889

Ständchen (Leise flehen meine Lieder), D 957/4

Trost im Liede, D 546

Daniel Johannsen, Tenor

Daniel Fuchsberger, Kontragarre

Dauer der Veranstaltung:

Im Planetensaal: ca. 60 Minuten

Wechsel auf die Picknickwiese

Im Park: ca. 20 Minuten

Patronanz:



Ö1 CLUB

Schubertiade

„Ach wie schön muss sich's ergehen, dort im ew'gen Sonnenschein.“ In diesen Versen aus Schillers Gedicht „Sehnsucht“ von 1802 fand schon der Schüler Schubert eine Metapher für seine unstillbare Sehnsucht nach dem Licht der Himmlischen: Das „Hinauflangen in schönere Welten“ wurde fortan zu einem Hauptthema seiner Musik in allen Genres: im Lied, am Klavier und in der Kammermusik. Davon erzählen Daniel Johannsen und Florian Birsak in der heutigen Schubertiade – im Wechselspiel zwischen Klaviertrio-Sätzen, Schiller- und Goetheliedern und einigen Klavierstücken.



Ad notam

Schubert 1812: Klaviertriosatz D 28

Wenn von Schuberts Klaviertrios die Rede ist, wird ein Satz meistens unterschlagen: das frühe B-Dur-Allegro des 15-jährigen Schülers am k. k. Stadtkonvikt. Schon seine ersten Zeugnisse am „Akademischen Gymnasium“ von 1809 weisen ihn als „besonderes musikalisches Talent“ aus. In Gesang, Violine und Klavierspiel hatte er durchwegs die Note „sehr gut“ wie auch in vielen anderen Fächern, z. B. Religion, Latein, Mathematik oder Geschichte. In einer vertraulichen Mitteilung des Hofmusikgrafen vom September 1811 heißt es: „Im Namen dieses Oberhofamts ist dem Franz Schubert die diesortige besondere Zufriedenheit über seine in allen Rubriken ausgezeichneten Fortschritte zu bezeigen“. Ein Jahr später, im August 1812, komponierte Schubert den besagten Triosatz, ein fast 300 Takte langes Allegro in B-Dur. Einen so langen Satz mit so wundervollen Themen in so klassisch ausgeprägter Sonatenform hätte selbst Schuberts Lehrer Salieri seinem jungen Schüler damals noch nicht zugetraut.

Fünf Schiller-Lieder

Ausgerechnet Schiller, der wegen seiner schwierigen Verse als schwer vertonbar galt, ausgerechnet der Schwabe mit dem hohen Anspruch an Menschenglück und Götterfunken hatte es dem jungen Schubert angetan. Es waren die Rhetorik-Bücher im Schulunterricht mit ihren Schiller-Zitaten und sein Lehrer Salieri, die ihm den Weg zum Dichter

aus Marbach wiesen. 32 Schillergedichte hat Schubert in Liedform vertont, manche davon zwei-, drei- oder gar vierfach. Daniel Johannsen hat fünf der schönsten ausgewählt.

Von den 16 Strophen des Schiller-Gedichts „Die Götter Griechenlands“ vertonte Schubert nur eine einzige, die zwölfte: „Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder, holdes Blütenalter der Natur!“ Diese zwei Zeilen und sechs weitere genügten ihm, um die Sehnsucht nach der verlorenen Unschuld göttlicher Ordnung auszudrücken. „Langsam, mit heiliger Sehnsucht“ schrieb er mit Bleistift über den Anfang in a-Moll, eine mehrfach wiederholte Auftaktfigur des Klaviers, in die hinein der Sänger seine Frage stellt: „Schöne Welt, wo bist du?“ Sofort folgt der Wechsel nach A-Dur als Sinnbild für das „Blütenalter der Natur“. Selten hat Schubert die unendliche Sehnsucht in so wenigen Takten zusammengedrängt wie hier im November 1819. Fünf Jahre später zitierte er den Anfang des Liedes im Menuett seines a-Moll-Streichquartetts.

Von einer Sehnsucht ganz anderer Art erzählte er im September 1817 in seiner Schiller-Vertonung „Gruppe aus dem Tartarus“: Duster aufgewühlte Klavieroktaven lassen das „qualerpresste“ Stöhnen der Seelen in der Unterwelt erahnen. Der Sänger zeichnet ein Schreckensbild der Toten, die hohläugig und mit verzerrtem Gesicht nach oben starren und „einander ängstlich leise“ fragen, „ob noch nicht Vollendung sei“. Alles an diesen Tönen ist düstere Ahnung in dauernden Modulationen, bis der triumphale Schluss die Erlösung anzudeuten scheint: „Ewigkeit schwingt über ihnen Kreise, bricht die Sense des Saturns entzwei.“ Es ist der ungeheuerliche Schluss eines visionären Liedes.

Am 8. Februar 1821 trug der Bassist Josef Götz im Wiener Musikverein das Schillerlied „Sehnsucht“ vor, Schuberts zweite Vertonung eines Gedichts, das er schon als 16-jähriger Schüler in Noten gefasst hatte. Die Version von 1820/21 ist ein wahrer Konzertgesang: Vom unruhig drängenden Beginn in Moll über die Vision „süßer Himmelsruh“ bis zum plötzlich aufbrausenden Strom durchlaufen Sänger und

Klavier eine ganze Welt von Gegensätzen. Am Schluss triumphiert Schillers Pathos in ekstatischen Tönen, die wie die Stretta einer Opernarie wirken: „Du musst glauben, du musst wagen, denn die Götter leih'n kein Pfand. Nur ein Wunder kann dich tragen in das schöne Wunderland.“

Im sanft wiegenden Duktus einer Siciliana hat Schubert circa 1819 Schillers hohes Lied auf die Hoffnung vertont, vom ersten Takt an gebrochen durch eigenwillige Modulationen und doch immer zurückfindend zum Grund des Daseins: „Zu was Besser'm sind wir geboren.“

Dem Pilgrim im gleichnamigen Lied vom Mai 1823 bleibt diese Gewissheit verwehrt. „Ach, kein Steg will dahin führen, ach, der Himmel über mir will die Erde nie berühren, und das Dort ist niemals hier!“ So stellt der Pilger am Ende seiner Lebensreise resigniert fest. Frohgemut und sicheren Schritts hat er sie begonnen, wie die gleichmäßigen Viertel und reinen Akkorde des Anfangs suggerieren. Dann aber stellen sich Berge in den Weg, Schlünde tun sich auf, und der Sänger wird durch abstruse Modulationen in die Irre geleitet. Am Meer scheint er die Ruhe wiederzugewinnen, doch die zitierten Schlussverse führen in erschütterndes, gnadenloses Moll – die Zertrümmerung eines Lebenstraums.

Klavierstücke

Die drei Deutschen Tänze, die Florian Birsak als Intermezzi ins Programm einfügt, stammen aus einem der glücklichsten Sommer in Schuberts Leben: Von Ende Mai bis Oktober 1824 weilte er bei der gräflichen Familie von Esterházy in ihrem Sommerschloss Zseliz (Želiezovce) in der Slowakei. Dort schrieb er vierhändige Klaviermusik für sich und die Comtesse Caroline, seine angebetete Klavierschülerin. Auch die Sechs Deutschen Tänze, D 820 befanden sich in der Musiksammlung der damals 19-jährigen Comtesse. Florian Birsak spielt daraus die Tänze Nr. 4 bis 6.

Zwei Goethe-Lieder

Unter den 61 Gedichten von Goethe, die Schubert zwischen 1814 und 1826 vertonte, ragen „Ganymed“ und „Prometheus“ als mythologische Szenen von opernhafter Dramatik heraus. Im Oktober 1819 – nur einen Monat vor der sehnsüchtigen Schillerstrophe über die „Götter Griechenlands“ – ließ Schubert den Helden Prometheus mit Goethes Worten ausrufen: „Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolkendunst ... Ich kenne nichts Ärmeres unter der Sonn' als euch, Götter!“ Dazu schrieb er eine imaginäre Orchestereinleitung mit Posaunenklang und dräuendem Tremolo. Der Sänger verlässt den Duktus eines erregten Rezitativs nur kurz für ariose Abschnitte („Da ich ein Kind war, nicht wusste wo aus noch ein“). Die zerklüftete Szene gipfelt im heroischen Pathos des marschartigen Schlussabschnitts: „Hier sitz' ich, forme Menschen nach meinem Bilde“.

„Ganymed“ vom März 1817 ist ungleich subtiler: Der schöne Jüngling, den Zeus in der Gestalt eines Adlers auf den Olymp entführte, dient als Gleichnis für den Menschen, der in die Sphäre des Göttlichen erhoben wird. Erst wandert er sanften Schritts durch die Natur und atmet die „tausendfache Liebeswonne“ des Frühlings, dann wird er immer weiter und schneller in die Höhe gehoben, bis er in himmlische Regionen aufsteigt: „Umfangend umfängen! Aufwärts an deinen Busen, allliebender Vater!“

Schubert 1827: Notturmo D 897

1827 schrieb Schubert ein einzelnes Adagio für Klaviertrio, das erst 1846 vom Wiener Verlagshaus Diabelli unter dem blumigen Titel „Nocturne“ veröffentlicht wurde. Die italienische Version „Notturmo“ ist zum gebräuchlichen Titel dieses Satzes geworden, obwohl sich dafür in Schuberts Autograph keinerlei Anhaltspunkt findet. Über dem Anlass zur Komposition liegt völliges Dunkel. Allerdings liegt die Vermutung nahe, dass Schubert hier gleichsam eine Huldigung an seine österreichische Heimat verfasst habe. In der fünfteiligen Form lösen sich nämlich zwei musikalische Gedanken ab: eine träu-

merische Liedmelodie im geraden Takt und eine kraftvolle Volksweise im Dreiertakt. Bei Letzterer handelt es sich um ein Lied der Rammfahlarbeiter in Oberösterreich, die Schubert im Sommer 1825 bei ihrer Arbeit belauscht haben muss. Damals durchwanderte er das Salzkammergut, wo er an den Ufern der Traun die „Stöckenschlager“ beobachten konnte, auch „Rammer“ genannt, wie sie zum Pilotenschlagen beim Bau von Brücken und Schiffshütten ihre Lieder sangen: erst eine Verszeile, bevor der Rammklotz gemeinsam gehoben und fallengelassen wurde, dann die nächste Zeile. In dieser Weise erklangen damals berühmte Lieder wie „Oanmal auf, und zwoamal drauf“ oder „Hebts um und um auf! An anen obn drauf.“ In Schuberts Version spielen Violine und Cello die Liedmelodie, das Klavier bleibt erst begleitend, deutet dann aber mit lauten, perkussiven Akkorden das Einrammen des Pfahls an. Im Aufbau des Satzes unterbricht dieses muntere, laute Arbeitslied (Fortissimo in E-Dur, später in C-Dur) zweimal das verträumte, nächtlich leise Hauptthema in Es-Dur. Der Satz wirkt so, als werde ein Wanderer in seiner nächtlichen Träumerei durch den Gesang der „Stöckenschlager“ gestört, die noch vor der Morgendämmerung ihre Arbeit am Fluss begannen. Vielleicht hat Schubert tatsächlich ein solches „Programm“ im Sinn gehabt und den Satz doch als einzelstehendes Nachtstück für den Salon entworfen.

Schubert im Park

Nach den tiefgründigen, in die Transzendenz hinüberreichenden Liedern im Planetensaal stimmt Daniel Johannsen draußen im Park leichte und populäre Schubert-Gesänge an, auf der Kontragarre begleitet von Daniel Fuchsberger. Darunter finden sich Goethes munterer „Musensohn“ vom Advent 1822 ebenso wie das zweite Lied aus der „Schönen Müllerin“. „Mein Gruß an den Mai“ ist ein eher rares Lied vom Oktober (!) 1815, „La pastorella al prato“ die Vertonung einer Arie aus Carlo Goldonis Opera-buffa-Libretto „Il filosofo in campagna“ vom Jänner 1817. Das liebeliche „Blumenlied“ entstand sieben Monate früher, „Trost im Liede“ vier Monate später. Gleich

zwei Ständchen stammen aus Schuberts letzten Lebensjahren: „Horch, horch, die Lerch im Ätherblau“ aus Shakespeares Schauspiel „Cymbeline“ und „Leise flehen meine Lieder“ aus dem „Schwanengesang“.

Josef Beheimb



Die Texte

LIEDER NACH SCHILLER

Die Götter Griechenlands, D 677

Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder
holdes Blütenalter der Natur!
Ach, nur in dem Feenland der Lieder
lebt noch deine fabelhafte Spur.
Ausgestorben trauert das Gefilde,
keine Gottheit zeigt sich meinem Blick,
ach, von jenem lebenwarmen Bilde
blieb der Schatten nur zurück.

Gruppe aus dem Tartarus, D 583

Horch – wie Murmeln des empörten Meeres,
wie durch hohler Felsen Becken weint ein Bach,
stöhnt dort dumpfig tief ein schweres, leeres,
qualerpresstes Ach!

Schmerz verzerret
ihr Gesicht, Verzweiflung sperret
ihren Rachen fluchend auf.
Hohl sind ihre Augen – ihre Blicke
spähen bang nach des Kozytus Brücke,
folgen tränend seinem Trauerlauf.

Fragen sich einander ängstlich leise:
ob noch nicht Vollendung sei? –
Ewigkeit schwingt über ihnen Kreise,
bricht die Sense des Saturns entzwei.

Sehnsucht, D 636

Ach, aus dieses Tales Gründen,
die der kalte Nebel drückt,
könnt' ich doch den Ausgang finden,
ach, wie fühlt' ich mich beglückt!
Dort erblick' ich schöne Hügel,
ewig jung und ewig grün!
Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel,
nach den Hügeln zög ich hin.

Harmonien hör' ich klingen,
Töne süßer Himmelsruh,
und die leichten Winde bringen
mir der Dülte Balsam zu.
Gold'ne Früchte seh ich glühen,
winkend zwischen dunkelm Laub,
und die Blumen, die dort blühen,
werden keines Winters Raub.

Ach wie schön muss sich's ergehen
dort im ew'gen Sonnenschein,
und die Luft auf jenen Höhen
o wie labend muss sie sein!
Doch mir wehrt des Stromes Toben,
der ergrimmt dazwischen braust,
seine Wellen sind gehoben,
dass die Seele mir ergraust.

Einen Nachen seh ich schwanken,
aber ach! der Fährmann fehlt.
Frisch hinein und ohne Wanken,
seine Segel sind beseelt.
Du musst glauben, du musst wagen,
denn die Götter leih'n kein Pfand,
nur ein Wunder kann dich tragen
in das schöne Wunderland.

Hoffnung, D 637

Es reden und träumen die Menschen viel
von bessern künftigen Tagen;
nach einem glücklichen, goldenen Ziel
sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
doch der Mensch hofft immer Verbesserung!

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
sie umflattert den fröhlichen Knaben,
den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,
sie wird mit dem Greis nicht begraben;
denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
noch am Grabe pflanzt er – die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer, kein schmeichelnder Wahn,
erzeugt im Gehirne des Toren.
Im Herzen kündet es laut sich an,
zu was Besser'm sind wir geboren,
und was die innere Stimme spricht,
das täuscht die hoffende Seele nicht.

Der Pilgrim, D 794

Noch in meines Lebens Lenze
war ich und ich wandert' aus,
und der Jugend frohe Tänze
ließ ich in des Vaters Haus.

All mein Erbteil, meine Habe
warf ich fröhlich glaubend hin,
und am leichten Pilgerstabe
zog ich fort mit Kindersinn.

Denn mich trieb ein mächtig Hoffen
und ein dunkles Glaubenswort,
„Wandle“, riefs, „der Weg ist offen,
immer nach dem Aufgang fort.

Bis zu einer gold'nen Pforten
du gelangst, da gehst du ein,
denn das Irdische wird dorten
ewig unvergänglich sein.“

Abend wards und wurde Morgen,
nimmer, nimmer stand ich still,
aber immer bliebs verborgen,
was ich suche, was ich will.

Berge lagen mir im Wege,
Ströme hemmten meinen Fuß,
über Schlünde baut ich Stege,
Brücken durch den wilden Fluss.

Und zu eines Stroms Gestaden
kam ich, der nach Morgen floss,
froh vertrauend seinem Faden
warf ich mich in seinen Schoß.

Hin zu einem großen Meere
trieb mich seiner Wellen Spiel,
vor mir liegts in weiter Leere,
näher bin ich nicht dem Ziel.

Ach, kein Steg will dahin führen,
ach, der Himmel über mir
will die Erde nicht berühren,
und das Dort ist niemals hier.

LIEDER NACH GOETHE

Ganymed, D 544

Wie im Morgenglanze
du rings mich anglühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne
sich an mein Herz drängt
deiner ewigen Wärme
heilig Gefühl,
unendliche Schöne!

Dass ich dich fassen möcht'
in diesen Arm!

Ach an deinem Busen
lieg' ich, schmachte,
und deine Blumen, dein Gras
drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden
Durst meines Busens,
lieblicher Morgenwind!
Ruft drein die Nachtigall
liebend nach mir aus dem Nebeltal.
Ich komm'! Ich komme!
Wohin? Ach, wohin?

Hinauf! Hinauf strebt's.
Es schweben die Wolken
abwärts, die Wolken
neigen sich der sehnenen Liebe.
Mir! Mir!
In euerm Schoße

STYRIARTE

dankt ihren Partner:innen
aus der Welt der Wirtschaft
sowie der öffentlichen Hand
für ihre großzügige
Unterstützung.

INTENDANZ

Mathis Huber (Intendant)
Alexandra Springer (Leitung Finanzen, Verwaltung, Personal)
Katharina Schellnegger (Service & Veranstaltungs-dramaturgie)

KARTENBÜRO

Helga Gogg, Franziska Hesse, Elisabeth Klammer,
Margit Kleinburger (Leitung), Patrizia Zechner

DRAMATURGIE

Karl Böhmer, Thomas Höft
Christoph Steiner (Kinderzimmer-Kapitän)

PRODUKTION

Irmgard Heschl-Sinabell, Gertraud Heigl, Başak Özay

VERANSTALTUNGS-MANAGEMENT

Christina Bergner (Technik)
Andrea Kern (Service)

KOMMUNIKATION

Kirsten Hauser (Content Creator & Moderation)
Luisa-Christin Stelzl (Design & Storytelling)
Margit Kleinburger (Website & Social Media)
Claudia Tschida (Presse & Marketing)
Sandra Wanderer-Uhl (Sponsoring & Protokoll)

VERWALTUNG

Melanie Rehrle-Leopold (Buchhaltung & Lohnverrechnung)
Daniel Soufi Siavash (Office Management)
Lamia Ben Hamed (Reinigung)

Impressum

Medieneigentümer: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH
A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17
Redaktion: Claudia Tschida | Design: Luisa-Christin Stelzl
Druck: Medienfabrik Graz

Presenting Sponsor der

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

» **Denn die Kunst
ist eine Tochter
der Freiheit.** «

Friedrich Schiller

*Aus Überzeugung leistet die GRAWE
seit vielen Jahren gerne ihren Beitrag
zur Förderung von Kunst und Kultur.*

grawe.at

Die *meistempfohlene**
Versicherung Österreichs.

 **GRAWE**

© Nikola Milatovic

*Alljährlich werden in einer unabhängigen Studie (FMVÖ Recommender Award) 8.000 Kund:innen von Versicherungen und Banken zu ihrer Zufriedenheit und Bereitschaft zur Weiterempfehlung befragt. Die GRAWE steht bei den Versicherungen bundesweit in der Gesamtwertung der Jahre 2016–2025 an erster Stelle. Details: grawe.at/meistempfohlen.





SEITE AN SAITE

HAUPTSPONSOR DER **STYRIARTE**

„ROMEO & JULIA!“

Eine Hommage an die unsterbliche Liebe

4. SEPTEMBER 19.30 UHR, SCHLOSS EGGENBERG

KLAVIER
IRMA GIGANI

REZITATION
MARKUS MEYER

ar|s|onore

INTERNATIONALES MUSIKFEST **02.-06.**
DER ÜBERRASCHUNGEN **SEPTEMBER**
SCHLOSS EGGENBERG
GRAZ **2026**

KÜNSTLERISCHE LEITUNG
MARKUS SCHIRMER

INFORMATION & TICKETVORVERKAUF:
+43 316 26 97 49


www.arsonore.at



→ JETZT TICKETS
SICHERN!

Die Styriarte wird möglich durch
großzügige Förderung von



 Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

Hauptsponsor:



Presenting Sponsor:



Sponsor:



Medienpartner:



DERSTANDARD

**Die Stimme
der Region.
Seit 1904.**

**KLEINE
ZEITUNG**

aufwärts!
Umfangend umfassen!
Aufwärts an deinen Busen,
allliebender Vater!

Prometheus, D 674

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
mit Wolkendunst,
und übe, dem Knaben gleich,
der Disteln köpft,
mit Eichen dich und Bergeshöhn.
Musst mir meine Erde
doch lassen stehn,
und meine Hütte, die du nicht gebaut,
und meinen Herd,
um dessen Gluth
du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres
unter der Sonn', als euch, Götter!
Ihr nährt kümmerlich
von Opfersteuern,
vom Gebetshauch
eure Majestät.
Ihr darbtet, wären
nicht Kinder und Bettler
hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
nicht wusste wo aus noch ein,
kehrt' ich mein verirrtes Auge
zur Sonne, als wenn drüber wär'
ein Ohr, zu hören meine Klage,
ein Herz, wie mein's,
sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir
wider der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
von Sklaverei?
Hast du nicht alles selbst vollendet,
heilig glühend Herz?
Und glühtest jung und gut,
betrogen, Rettungsdank
dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
je des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
die allmächtige Zeit
und das ewige Schicksal,
meine Herrn und deine?

Wähntest du etwa,
ich sollte das Leben hassen,
in Wüsten fliehen,
weil nicht alle
Blütenträume reiften?

Hier sitz' ich, forme Menschen
nach meinem Bilde,
ein Geschlecht, das mir gleich sei,
zu leiden, zu weinen,
zu genießen und zu freuen sich,
und dein nicht zu achten,
wie ich!

Die Interpret:innen

Daniel Johannsen, Tenor

Der Wiener lernte von Allzeitgrößen wie Dietrich Fischer-Dieskau, Christa Ludwig oder Robert Holl. Er zählt fraglos zu den wichtigsten Interpreten der Lieder von Franz Schubert, mit denen er auch das Styriarte-Publikum immer neu beglückt und berührt. Darüber hinaus ist sein lyrischer Tenor in Oratorien- und Opern-Produktionen international gefragt. Seit 2011 ist Daniel Johannsen einer der Haupt-solisten des Bachfests Leipzig und auch im legendären Kirchenkonzert der Styriarte in Stainz ist er wieder dabei und wird im Mozart Requiem die Tenorpartie übernehmen.



Florian Birsak, Hammerflügel

Der Salzburger ist einer der angesehensten Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis an Hammerflügel und Cembalo. Sein herausragendes Generalbassspiel macht ihn zum begehrten Continuo-Partner zahlreicher Spitzenorchester, zudem glänzt er als stilsicherer Solist und Kammermusiker in Barock und Klassik. 2013 wurde Florian Birsak als Cembaloprofessor an die Universität Mozarteum Salzburg berufen, darüber hinaus initiierte und leitete er von 2014 bis 2019 die Akademie Innsbruck Barock. Seit 2021 ist er Mitglied im Barockprogramm der Accademia Musicale Chigiana in Siena.





Fritz Kircher, Violine

Mit seinen beiden Geigen deckt der Kärntner das Feld der historischen Praxis ebenso ab wie jenes des modernen Klangs. Als Primarius des Haydn Quartetts (mit ihm tritt er regelmäßig in vielen der wichtigsten Musikzentren Europas und Asiens auf und gestaltet seit 2019 einen eigenen Kammermusikzyklus im Brahmsaal des Wiener Musikvereins) und Mitglied anderer Kammermusik-Formationen gastiert er auf den großen internationalen Bühnen. Dem Haus Styriarte ist er auch als Gast-Konzertmeister des Orchesters Recreation verbunden.



Ursina Braun, Violoncello

Ihren stark persönlichen Zugang zur Musik lebt die 1992 in Zürich geborene Musikerin auf dem Feld der Komposition aus, das sie bereits mit 14 Jahren für sich entdeckte. Noch viel früher entschied sie sich für ihr Instrument, das Cello, mit dem sie zahlreiche internationale Preise gewonnen hat. Stilistisch kann sie alles – von Barock bis Moderne. Auf ihrer letzten CD, die Bach & Gubaidulina gewidmet ist, entfaltet sich ein aufregendes Hörabenteuer zu einem faszinierenden Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart.



Daniel Fuchsberger, Kontragarre

Weltmusik, Wienerlied, Volksmusik, Jodeln, Crossover etc. Die Vita des Salzburger Multiinstrumentalisten besticht mit größtmöglicher Vielfalt. Wenngleich er sich auf Schlagzeug, Marimba und Kontragarre konzentriert, spielt der studierte Jazzmusiker noch eine Vielzahl weiterer – mitunter exotischer – Instrumente.

Querbeet erforscht der Teil-Autodidakt so in unterschiedlichen, authentischen Ensembles globales Musikbrauchtum.



STYRIARTE

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

**WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER**



*Wir freuen uns, Sie bei der
STYRIARTE-BAR begrüßen zu dürfen!*

Aviso

DI, 7. & MI, 8. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

DIE SCHÖPFUNG

Joseph Haydn: Die Schöpfung, Hob. XXI:2

Tetiana Miyus, Sopran

Mario Lerchenberger, Tenor

Philipp Schöllhorn, Bass

Camerata Styria (Einstudierung: Sebastian Meixner)

Styriarte Festspiel-Orchester

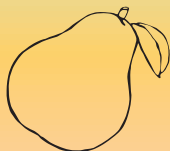
Dirigent: Patrick Hahn

„Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward ... Licht!!!“ Seit der mächtigste C-Dur-Akkord der Musikgeschichte den Wienern bei der Uraufführung in die Glieder fuhr, hat Haydns „Schöpfung“ die ewige Geschichte vom Sieg des Lichts über die Finsternis wieder und wieder erzählt. Das größte Oratorium der Wiener Klassik ist keine naive Bebilderung der Schöpfungsgeschichte, sondern ein Bekenntniswerk der Aufklärung. Wenn man es so dramatisch anlegt wie Patrick Hahn mit dem Festspiel-Orchester und der Camerata Styria, dann kann es an der Botschaft von Haydns Musik keinen Zweifel geben.





RIBES®



SÄFTE AUS ST. STEFAN OB STAINZ

Der Sommer *spielt* *in Beerenrot.*

Mit Liebe komponiert.



Stainzenhof 11
8511 St. Stefan ob Stainz
+43 664 15 29 844
saft@ribes.at

Montag, Donnerstag, Freitag
8–12 Uhr und 14–18 Uhr
Samstag
8–12 Uhr

www.ribes.at

Aviso

DO, 16. & FR, 17. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

MAHLERS ZWEITE

Gustav Mahler: Symphonie Nr. 2 in c, „Auferstehung“

Miriam Kutrowatz, Sopran

Maria Hegele, Mezzosopran

chor pro musica graz | Einstudierung: Gerd Kenda

mondo musicale | Einstudierung: Miriam Ahrer

Styriarte Youth Orchestra

Dirigentin: Mei-Ann Chen

Welche jungen Orchestermusiker:innen träumen nicht davon, einmal Mahlers Zweite Symphonie aufzuführen? Die Styriarte macht's möglich: Vom wuchtigen Anfang bis zum ekstatischen Schluss, vom kindlichen Gottvertrauen des „Urlichts“ bis zur letzten Übersteigerung im „Auferstehn!“ kennt diese Musik keine Grenzen der Begeisterung. Mei-Ann Chen hat es in der Hand, das Styriarte Youth Orchestra zu einem neuen, ungeahnten Höhenflug zu inspirieren und das Festival in seinem Schlüsselstück zum Höhepunkt zu führen.





K&O
KASTNER & ÖHLER

Inspiriert seit 1873.

WWW.KASTNER-OEHLER.AT

DER BLICK UNTER DEN TELLERRAND.

Offenheit hält die
Tür offen. Auch für
unbequeme Themen.
Journalismus,
der Welten öffnet.
Macht was.

**JETZT
STANDARD**
abonnieren



ST

DERSTANDARD



STADT THEATER

KLAGENFURT



Spielzeit 2026/2027

AIDA

Oper von Giuseppe Verdi
ab 17.09.2026

DER DIENER

ZWEIER HERREN
Lustspiel von Carlo Goldoni
ab 08.10.2026

COSÌ FAN TUTTE

Dramma giocoso
von W. A. Mozart
ab 29.10.2026

ROSA RIEDL

SCHUTZGESPENST
von Christine Nöstlinger
Bühnenfassung von
Sabine Kristof-Kranzelbinder
ab 19.11.2026

DIE LUSTIGEN WEIBER VON WINDSOR

Komisch-phantastische Oper
von Otto Nicolai
ab 12.12.2026

DIE GLASMENAGERIE

Ein Spiel der Erinnerungen
Schauspiel von
Tennessee Williams
ab 14.01.2027

CINDERELLA

Ballett von Sergei Prokofiew
und Nicolai Wolkow
Kooperation mit dem
SNG Opera in balet Ljubljana
ab 28.01.2027

ROMEO UND JULIA

Tragödie von
William Shakespeare
ab 18.02.2027

DER PRINZ VON HOMBURG

Oper von Hans Werner Henze
Für Musik eingerichtet
von Ingeborg Bachmann
ab 11.03.2027

MAGIC AFTERNOON / ASCHE

von Wolfgang Bauer /
Elfriede Jelinek
ab 08.04.2027

MY FAIR LADY

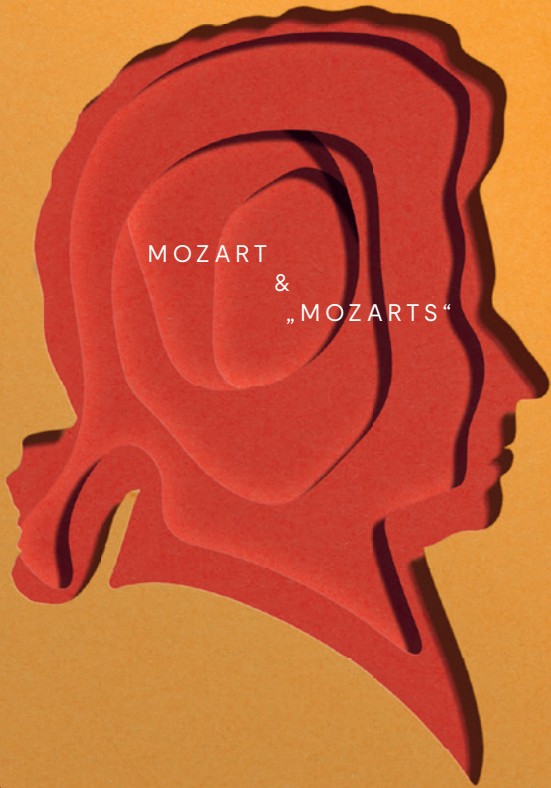
Musical von Frederick Loewe nach George Bernard Shaws *Pygmalion*
Buch von Alan Jay Lerner / Musik von Frederick Loewe
Deutsch von Robert Gilbert
ab 05.05.2027

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

21.–31.01.27



MOZART
&
„MOZARTS“

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 27

Universalmuseum
Joanneum

Genussreisen – Kultur erleben. Geschmack entdecken.

Außergewöhnliche Museumswelten,
inspirierende Geschichten und
regionale Kulinarik ver-
binden sich zu einem
Erlebnis für alle Sinne.
Entdecken Sie die
Steiermark genuss-
voll neu.

Jetzt Genussreise
buchen!



Mehr Informationen und Buchung:
kultur-genuss.at | tourismus@museum-joanneum.at

VOLLMONDFEST



**TIERWELT
HERBERSTEIN**

Samstag, 1. August
ab 18 Uhr bis Mitternacht

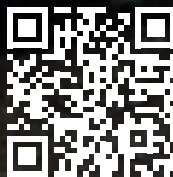


ATTRAKTIVE PROGRAMMPUNKTE:

- Nachtaktive Tiere im Mittelpunkt:
kommentierte Fütterungen
- Forschungsmobil mit interaktiven
Leuchtschirm Beobachtungen
- Überblicksführungen im Haus der Biodiversität
- Candlelight & Kellerführungen im
Gartenschloss Herberstein
- Feuershow auf der Schlosswiese

Online Tickets erhältlich unter:

www.tierwelt-herberstein.at →



STYRIARTE.COM